



Umwelterklärung

2006



St. Virgil Salzburg



Qualitätssiegel St.Virgil Salzburg

Grußwort von EB Dr. Alois Kothgasser SDB

► Dass die Bewahrung der Schöpfung eine der großen Herausforderungen unserer Zeit ist, wird von Jahr zu Jahr klarer. Dass den Kirchen eine besondere Aufgabe dabei zukommt, ist unbestritten. Sie verkünden ja, dass die Natur Gottes Schöpfung ist, dessen Spuren sich in ihr allüberall mit einem glaubenden Herzen entdecken lassen.



Die Klarheit der Analyse der Umweltprobleme unserer Tage steht in einem merkwürdigen Widerspruch zu manchmal sehr zaghaften Entscheidungen zum Schutz der Ökosphäre. Zu stark scheinen oft die Sachzwänge wirtschaftlicher Art oder die Widerstände, eingeübte Verfahrensabläufe zu überdenken. Nicht selten macht sich Resignation breit, die sich weigert, weiter als bis zur nächsten Bilanz oder zur nächsten Wahl zu denken. Daher sind heute ganz besonders motivierende Beispiele gefragt und Vorreiter, die zeigen, was in Sachen Schöpfungsverantwortung heute schon möglich ist. Umweltbildung heißt ja vor allem, aus einem veränderten Bewusstsein das Handeln zu verändern.

Das Bildungszentrum St. Virgil ist schon seit 30 Jahren ein Haus, in dem Neues angedacht, kommuniziert und auch ausprobiert wird. Mit EMAS setzt St. Virgil erneut ein markantes Zeichen: Gerade auch kirchliche Institutionen sind gehalten, die eigene Lebens- und Wirtschaftsweise zu hinterfragen und Schritte zu einer verantwortungsbewussteren und glaubwürdigeren Wirtschaftsweise zu setzen.

Das Europäische Umweltmanagementsystem EMAS ist ja nicht eine Umwelthürde, die man einmal nimmt, um sich dann anderen Themen zu widmen. Es will animieren, die Umweltauswirkungen des eigenen Wirtschaftens laufend im Auge zu behalten und zu verbessern, wie jeder gute Betrieb z. B. ja auch die wirtschaftliche Gebarung und das Betriebsklima im Blick behalten muss. Gelingt es – in Betrieben und gesamtgesellschaftlich –, wirtschaftliche Rentabilität, soziale Ausgewogenheit und ökologische Verantwortbarkeit zusammenzudenken, ist damit ein wesentlicher Schritt hin zu einer ureigenen kirchlichen Forderung getan: den Menschen und die Schöpfung nicht zu reduzieren auf ihren rein wirtschaftlichen Wert. Denn im letzten ist die Schöpfung Gabe Gottes und jeder Mensch IHM ebenbildlich.

Ich wünsche St. Virgil viel Erfolg mit seinem jetzt offiziell zertifizierten Europäischen Umweltmanagementsystem und bin mir sicher, dass das hier erarbeitete Know-how Kreise ziehen wird in unserer Erzdiözese und darüber hinaus.

+ Alois Kothgasser SDB

Dr. Alois Kothgasser SDB
Erzbischof

Geleitwort von DI Wolfgang Konrad

► Heute die Verantwortung für morgen übernehmen ...

... dient als Leitgedanke für die Aufgaben des vorsorgenden Umweltschutzes, vor denen wir heute auch im betrieblichen Bereich stehen. Ein wesentliches Instrument auf dem Weg in Richtung einer nachhaltigen, verantwortungsbewussten Wirtschaftsweise im Betrieb ist EMAS (eco-management and audit scheme). Ziel des Programms ist es, ökologische und ökonomische Abläufe zu durchleuchten, mögliche Stärken und Schwächen des Unternehmens darzulegen und darauf zu reagieren. EMAS hat sich mittlerweile zum führenden Umweltmanagementinstrument in Österreich und in Europa entwickelt.



Mit der Teilnahme an EMAS reiht sich das Bildungszentrum St. Virgil nun in die Zahl der 252 erfolgreichen EMAS-Eintragungen und 354 EMAS-Standorte in Österreich ein, die jährlich mehr als 3.500 Maßnahmen zur Verbesserung des Umweltschutzes realisieren.

Im Bildungszentrum St. Virgil konnten die Ziele von EMAS, die kontinuierliche Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes, die Optimierung von Material- und Energieflüssen beispielhaft verwirklicht werden. So unterstreicht die Auszeichnung die bisher gelebte Unternehmensphilosophie des Strebens nach Qualität, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit im Sinne der Schöpfungsverantwortung.

Die tatsächlichen Kosten der betrieblichen Umweltaktivitäten sowie der Nutzen sind oft nicht vollständig bekannt. Durch EMAS kann gezeigt werden, dass sich gelebter Umweltschutz auch rechnet. EMAS kann helfen, das Unternehmen als Ganzes zu betrachten und den Betrieb in Richtung einer zukunftsfähigen, verantwortungsvollen Wirtschaftsweise zu führen.

Betriebe, die sich wie das Bildungszentrum St. Virgil freiwillig an Instrumenten des vorsorgenden Umweltschutzes wie der EMAS-Verordnung beteiligen, stellen damit ihre Verantwortung für künftige Generationen unter Beweis und leisten mit ihrem Engagement einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung im Land Salzburg.

DI Wolfgang Konrad
Leiter von Umwelt.Service.Salzburg

Inhaltsverzeichnis

Grußwort EB Dr. Alois Kothgasser SDB	1
Geleitwort DI Wolfgang Konrad	2
St.Virgil Salzburg, Bildungs-, Seminar- und Konferenzzentrum	4
Umweltschutz hat lange Tradition in St.Virgil	5
Umweltleitlinien	6
Web-Tipps in Sachen Umwelt	8
Das Umwelt-Managementsystem	9
Indirekte und direkte Umweltauswirkungen	
▶ Wärmeenergie	
▶ Strom	
▶ Emissionen	
▶ Wasser	
▶ Abfall und Gefahrenstoffe	
▶ Verkehr	
▶ Außenanlagen	
▶ Reinigung	
▶ Gastronomie	
▶ Bildungsprogramm	
▶ Papier	13
Bewertung der Umweltaspekte	18
Das Umweltprogramm 2006 – 2008	19
Schlusswort Ing. Reinhard Weinmüller	20
Raum für Visionen	22
Gültigkeitserklärung	23
Impressum	24

St. Virgil Salzburg Bildungs-, Seminar- und Konferenzzentrum

► St. Virgil wurde 1976 als Erwachsenenbildungszentrum der Erzdiözese Salzburg errichtet. Es liegt in der Nähe des Stadtzentrums, am Rande eines herrlichen Parks mit artenreicher Fauna und sehr altem Baumbestand. Prof. Wilhelm Holzbauer schuf ein interessantes Zeugnis moderner Architektur mit Räumen für Begegnung und Dialog in Form von großzügigen Foyers und Gängen mit lichtdurchfluteten Glasfronten.



Hl. Virgil von
Josef Zenzmaier im
Foyer des Bildungs-
zentrums

Das Bildungsangebot von St. Virgil richtet sich an Menschen, die persönliche Lebensorientierung suchen, die sich mit religiösen, ethischen und gesellschaftlichen Fragen auseinander setzen wollen, die Raum für Inspiration und Visionen suchen sowie an Menschen, die ihre beruflichen Fähigkeiten weiter entwickeln wollen. Ein anerkanntes Bildungsprogramm umfasst die Bereiche Partnerschaft, Familie und Erziehung, Frauenbildung, Gesundheit, Alter, Trennung, Trauer, Kommunikation, Neue Medien, Management, Theologie, Spiritualität, Dialog der Religionen und Kulturen, Ethik, Politik und musisch-kreatives Gestalten.

Das Seminar- und Konferenzzentrum St. Virgil steht regionalen, nationalen und internationalen Veranstaltern als Dienstleistungseinrichtung zur Verfügung. Es bietet 14 modernst ausgestattete Konferenz- und Seminarräume (geeignet auch für Menschen mit Behinderung), ein EDV-Atelier, eine Bibliothek und

einen gemütlichen Clubraum; im Speisesaal finden 300 Gäste Platz.

Das Parkcafé mit Sonnenterrasse und ein kleiner Salon sind beliebter Treffpunkt für Seminar- und Hotelgäste. Als Pendant bieten die Emmauskapelle und der Meditationsraum Rückzugsmöglichkeiten.

Der Kunstraum St. Virgil zeigt wechselnde Ausstellungen und Installationen zeitgenössischer Kunst.

St. Virgil und das Gästehaus St. Rupert verfügen über 84 Zimmer (48 Einzelzimmer, 33 Doppelzimmer und 3 Juniorsuiten) gehobener Qualität.

Nach St. Virgil kommen jährlich ca. 45.000 Gäste, von denen 22.000 auch nächtigen.

Die Gastronomie, die einen ausgezeichneten Ruf besitzt, arrangiert Empfänge, Feste, Caterings und Buffets – sorgt kurzum für das kulinarische Wohl von Gästen und MitarbeiterInnen.

50 MitarbeiterInnen in Voll- und Teilzeitanstellungen mit teilweise sehr langer Betriebszugehörigkeit sind in den einzelnen Abteilungen des Hauses tätig.

In unser Umweltmanagementsystem wollen wir alle Bereiche des Hauses einbeziehen: Die Gebäude, der Bildungs-, Gastronomie- und Hotelbereich bieten vielfache Ansatzpunkte für Überlegungen, die der Qualität, der Zukunftsfähigkeit und dem Wohlfühlen von Gästen und MitarbeiterInnen dienen.



Bilder v. l. n. r.: Eingangsbereich St. Virgil, Foyer Virgilsaal, Terrassencafé mit Glaszylinder

Umweltschutz hat lange Tradition in St.Virgil

► Bereits in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts machte man sich im Bereich Hauswirtschaft Gedanken über die Umweltrelevanz der verwendeten Reinigungsmittel. Erste Veränderungen in der Produktpalette – damals noch eher sporadisch, ohne Beschaffungsplan und Zielfestlegungen – wurden vorgenommen. In dieser Zeit gab es auch schon konkrete Überlegungen im Hinblick auf Müllvermeidung, -trennung und Wiederverwertung.

Einen Meilenstein für das Bildungsprogramm – den sich so niemand gewünscht hat – be-

deutete die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl. Das Gebiet der Stadt Salzburg und die Umgebung waren witterungsbedingt im mitteleuropäischen Vergleich überdurchschnittlich hoch mit Strahlen belastet. Das pädagogische Team von St.Virgil reagierte unverzüglich und informierte in Expertenvorträgen die verunsicherte Bevölkerung. Eine viel beachtete Fortbildung zum Ökopädagogen folgte.

So gesehen war die Entscheidung, am EMAS-Projekt teilzunehmen, kein „Neuanfang“, sondern die nahe liegende Fortsetzung eines bereits begonnenen Weges.

Was bisher geschah:

1985	Trennung von Karton und Papier
1985	Einbau der Gasheizung
Herbst 1985	Reihe: Umweltbewusst leben – aber wie?
April 1986	Studientag zum Thema „Umwelt und Verkehr“
Frühjahr 1986	In drei Vorträgen informieren Experten über Auswirkungen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl und mögliche Vorsichtsmaßnahmen
Mai 1988 bis Feb. 1990	Wege zum ökologischen Handeln. Fortbildung zum Ökopädagogen (nochmals angeboten von Februar 1991 bis September 1993)
1990	Einbau eines Wärmetauschers zur Wärmerückgewinnung von Kühlturbinen
1990	Gebrauchte Handtücher werden nicht mehr automatisch, sondern nur auf Wunsch des Gastes gewechselt
1991	Verwendung eines Fettabseiders in der Küche
1991	Verkauf von FairTrade-Produkten
1992	Errichtung der Solaranlage in St. Rupert
1997	Errichtung der Solaranlage für Warmwasser im Haupthaus
1998	Kompostierung von Grünschnitt und Laub
2000	Verwendung von Bio-Kartoffeln und Bio-Eiern
seit 2000	Energetische Sanierung der Wärmehülle (Fenster, Außenwände und Decken)
2001	Sparspülung bei den WCs im Haupthaus
2004	Einführung von Una-Sanitary- und Una-Allround-Reiniger, einem in Österreich als umweltfreundlich anerkannten Reinigungsmittel
2004	Geschirrtücher werden nicht mehr gebügelt
14. Juni 2005	1. Sitzung des Umweltteams
30. Dez. 2005	Ing. Reinhard Weinmüller wird zum Umweltmanagementbeauftragten ernannt
2005/06	Grundkurs Nachhaltigkeit



Umweltleitlinien von St. Virgil Salzburg... damit

► Die Bewahrung und Gestaltung der Schöpfung ist Christinnen und Christen ein wichtiges Anliegen, was durch die beiden Zitate aus kirchlichen Dokumenten unterstrichen wird:

„Zu allererst gilt es zu lernen, dass die Schöpfung und alles, was lebt, einen gottgewollten Eigenwert besitzt und nicht allein zum Nutzen des Menschen da ist. Der Ideologie eines grenzenlosen Wirtschaftswachstums durch willkürliche Ausbeutung der Natur ist die Ehrfurcht vor der und die Verantwortung für die Schöpfung entgegenzusetzen.“

(Aus: Sozialhirtenbrief der österreichischen Bischöfe, 1990, Nr. 52)

*„Aufgaben für die Kirchen:
Das Thema Schöpfungsverantwortung soll fester Bestandteil in Religionsunterricht und Bildungsarbeit der Kirchen werden. (299)
Kirchliche Gemeinden, Gemeinschaften und Betriebe achten auf Nachhaltigkeit in ihrer Einkaufspolitik und in der Energienutzung. (301)
Die Kirchen kooperieren mit anderen Einrichtungen im Umweltbereich und fördern zukunftsweisende Initiativen. (302)“*

(Aus: Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, 2003)



Bäume im Park von St. Virgil

er den Garten bebaue und hüte (Gen 2.15)

1. Wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von St.Virgil wollen, dass kommende Generationen Umweltressourcen vorfinden, die ihnen die Gestaltung einer lebenswerten Zukunft ermöglichen. Diese Achtung des Lebens und die Verantwortung für die Schöpfung drücken die in unserem Leitbild definierten Werte und Unternehmensziele aus:

Unserem gesamten Tun liegt ein christliches Menschen- und Weltbild zugrunde.

St.Virgil ist ein Ort gelebter Gastfreundschaft, Solidarität und Toleranz.

Unser Handeln ist vom Streben nach Qualität, Verlässlichkeit, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit im Sinne unserer Schöpfungsverantwortung geleitet. (...)

Mit einem umfassenden Qualitäts- und Nachhaltigkeitsmanagement wollen wir das Unternehmen St.Virgil kontinuierlich verbessern und positiv weiterentwickeln.

2. Wir führen ein zertifiziertes Umweltmanagement ein, um diesen Aspekten in unserem Arbeitsalltag – sowohl im Bildungs- und Konferenzzentrum als auch im Hotel und in der Gastronomie – gerecht zu werden.

Wir dokumentieren und überprüfen in regelmäßigen Abständen relevante Umweltfaktoren unserer Arbeit und unserer Einrichtung. Wir verpflichten uns damit, – über die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften hinausgehend – den Umweltschutz ständig zu verbessern.

3. Wir definieren Ziele, um kontinuierlich Belastungen und Gefahren für die Umwelt zu verringern bzw. zu vermeiden, soweit dies wirtschaftlich vertretbar ist und verbessern die Sicherheit für unsere Gäste und MitarbeiterInnen.

4. Wir greifen das Thema Schöpfungsverantwortung und dessen soziale und politische Relevanz in unserer pädagogischen Arbeit auf. Es fließt konkret in die Gestaltung des Lernumfeldes und der verwendeten Methoden ein.

5. Wir bevorzugen in der Erstellung unserer gastronomischen Produkte biologische/regionale/saisonale Lebensmittel, fair gehandelte Waren, umweltfreundliche Materialien und Verfahren.

6. Wir haben den bewussten, schonenden und sparsamen Umgang mit Rohstoffen und Energie als Arbeitsweise vereinbart, die in unseren Prozessen und Besprechungen ihren regelmäßigen Niederschlag findet.

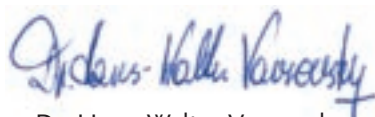
7. Wir informieren alle MitarbeiterInnen über Umweltstandards und Vorgaben und beziehen sie in den Verbesserungsprozess ein. Es werden entsprechende Fortbildungen angeboten.

8. Wir informieren durch einen regelmäßigen Umweltbericht die Öffentlichkeit über diese Aktivitäten und Ziele. Wir wollen damit Anstoß geben, sich den Themen Schöpfungsverantwortung und Zukunftsfähigkeit zu stellen.

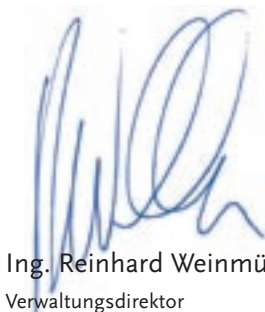
Salzburg, Mai 2006



Mag. Peter Braun
Direktor



Dr. Hans Walter Vavrovsky
Rektor

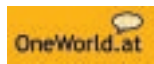


Ing. Reinhard Weinmüller
Verwaltungsdirektor



Hermann Dürnberger
Betriebsrat

Web-Tipps in Sachen Umwelt (www ...)



www.oneworld.at

Ist eine Plattform für Fragen der internationalen Entwicklung, der Demokratie und sozialen Gerechtigkeit mit hilfreichen Links u. a. zu Clean Clothes, der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, EZA 3. Welt, FairTrade Österreich, zum Klimabündnis Österreich, der Agentur Südwind, Frauensolidarität u. v. m.



www.footprint.ch

Ein Internet-Projekt des WWF Schweiz zur Berechnung des „persönlichen Fußabdrucks“.

www.fussabdruck.at (Ökotest)

www.wwf.at

Ein österreichisches Projekt zum ökologischen Fußabdruck.

 **WWF** *for a living planet*

www.wupperinst.org

Das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie informiert über das Konzept des



ökologischen Rucksacks.

nachdenken • Klimabewusst leben



www.atmosfair.org

Was versteht man unter atmosfair? Nicht immer

kann oder will man auf einen Flug verzichten – auch wenn klar ist, dass jeder Flug zur Klimaerwärmung beiträgt. Atmosfair hat ein Angebot, wenn man Verantwortung für die Folgen seines Handelns übernehmen will: Passagiere zahlen freiwillig für die von ihnen verursachten Klimagasen. Das Geld wird zum Beispiel in Solar-, Wasserkraft-, Biomasse- oder Energiesparprojekte investiert, um dort eine Menge Treibhausgas einzusparen, die eine vergleichbare Klimawirkung haben wie die Emissionen aus dem Flugzeug. Finanziert werden Projekte in Entwicklungsländern.



www.marktcheck.at

In dieser Produktdatenbank findet man viele Details zu den österreichweit beliebtesten Lebensmitteln, Getränken und Kosmetika. Die über 2000 Produkte wurden nach ökologischen, tierschutzbezogenen und sozialen Kriterien bewertet. So erhält man zu jedem Produkt nicht nur Informationen über Inhaltsstoffe, sondern auch Details zur Herstellung und zum Transport.



www.beschaffung-info.de

Ein Informationsdienst für umweltverträgliche Beschaffung.



www.bioinfo.at

Informationen über Bioprodukte inkl. Bezugsquellen.



www.bio-austria.at

Informationen der österreichischen Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern. Österreich zählt hinsichtlich der Dichte der Biobetriebe weltweit zu den Spitzenreitern, 13,5% der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden biologisch bewirtschaftet.



www.schoepfung.at

Website der Umweltbeauftragten der katholischen Kirche Österreich



www.ecen.org

Ökumenisches „european christian environmental network“



www.argeschoepfung.at

Website der Arbeitsgemeinschaft Schöpfungsverantwortung der katholischen Kirche (Mitträger des ECEN)



www.kate-stuttgart.org

Kontaktstelle für Umwelt & Entwicklung

www.kirum.kate-stuttgart.org
Ökumenisches Netzwerk Kirchliches Umweltmanagement

www.sustainability.kate-stuttgart.org
Sustainable Churches – Nachhaltigkeitsmanagement für europäische Kirchen



www.gruener-hahn.net

Kirchliches Umweltmanagement in der Evangelischen Kirche von Westfalen



www.kircheundgesellschaft.de/umweltreferat/index.htm

Institut für Kirche und Gesellschaft
an Evangelischen Orten der Welt
Institut für Kirche und Gesellschaft



Das Umwelt-Managementsystem...

► Umweltgerechtes Handeln hat in St. Virgil eine lange Tradition. Mit der Entscheidung, am EU Öko-Audit Verfahren (EMAS II – Verordnung Nr. 761 vom 19. März 2001) teilzunehmen, sollen nun die Maßnahmen erfasst, gebündelt und kontinuierlich verbessert werden. Im Umweltmanagementhandbuch sind unsere Umweltleitlinien, das Umweltprogramm mit den definierten Zielen und die Verantwortlichkeiten festgelegt. Es ist allen MitarbeiterInnen zugänglich.

Eine größere Zahl von Arbeitsbereichen erfordert eine effiziente Planung von Umweltmanagement und Controlling. Für die wichtigsten Ressourcen werden jährlich Kennzahlen erfasst. Sie ermöglichen einen Vergleich der Monats- bzw. Jahresbilanzen sowie einen Vergleich mit ähnlichen Einrichtungen und lassen Rückschlüsse auf die Wirksamkeit von Maßnahmen des Umweltprogramms zu.

Wer übernimmt in St. Virgil Verantwortung für die Umwelt?

Gleich zu Beginn des Prozesses sollten MitarbeiterInnen aus möglichst vielen unterschiedlichen Arbeitsbereichen ins Umweltteam eingebunden werden. Küche, Haustechnik, Etage, Sekretariat, Bildungsbereich und Leitung sind nun personell vertreten (vgl. Organigramm S. 12).

Mittlerweile haben eine Reihe von Sitzungen und mehrtägigen Klausuren des Umweltteams, begleitet von fachlich kompetenten BeraterInnen, stattgefunden, eine „lebendige“ Zusammenarbeit, ein reger Austausch, das Einbringen von Ideen und Beobachtungen aus dem Arbeitsalltag passiert.

Leitung

- Gesamtverantwortung
- Verantwortung für Außendarstellung
- Genehmigung haushaltswirksamer, personalrelevanter Maßnahmen
- Integration des Umweltmanagements in die Einrichtung
- Beratung des Management Reviews (Bericht des Umweltmanagementbeauftragten)

Umweltbeauftragter

- Einrichtung, Aufrechterhaltung, Weiterentwicklung von Umweltmanagementsystem/ Handbuch
- Kontrolle der Einhaltung relevanter Rechts- und Verwaltungsvorschriften
- Kontrolle und Weiterentwicklung des Verbesserungsprogramms
- Koordination des Umweltteams

Umweltteam

gemeinsam mit dem Umweltbeauftragten

- Erfassen aller Daten (unter Einbeziehung div. MitarbeiterInnen aus allen Bereichen) und Umweltprüfung
- Diskussion und Festlegung des Umweltprogramms und der darin definierten Zielsetzungen; Überprüfung der Umsetzung
- Erstellen der Umwelterklärung
- Information, Sensibilisierung und Motivierung von KollegInnen und Gästen
- Austausch umweltrelevanter Beobachtungen und Informationen
- Aktualisierung des „Grünen Brettes“

Arbeitsgruppen/Zirkel

Das Umweltteam will nicht auf sich allein gestellt arbeiten! Viele Ideen gingen verloren, viele Pläne könnten nicht umgesetzt werden ohne Kommunikation und Einbeziehung möglichst aller KollegInnen.

Für die Erstellung einer Beschaffungsordnung und eines Gartenkonzeptes werden z. B. Arbeitsgruppen und Umweltzirkel gebildet.

Außenkontakte

Wir wollen „über den Tellerrand“ der eigenen Institution hinausschauen. Der Kontakt mit Kirchenleitung, kirchlichen Einrichtungen generell und Lieferanten ist uns wichtig: Wir informieren über unsere Vorhaben, ermutigen zu konstruktiver Kritik, nehmen Anregungen auf und gewinnen so wieder neue Motivation bzw. hoffen auch umgekehrt zur Reflexion in Sachen Umweltschutz beizutragen.

Im kirchlichen Bereich wird mit der Diözesanleitung, der Finanzkammer, dem Bauamt, aber ganz besonders mit dem Schöpfungsverantwortlichen zusammengearbeitet. ►

Im Rahmen der EMAS-Zertifizierung haben wir unsere Lieferanten anhand eines Fragebogens über ihre Umweltstandards in den Bereichen Verpackung, Logistik, Umweltmanagement und der von ihnen erzeugten Produkte befragt. Der Rücklauf der Fragebögen betrug etwa 60%. Die Auswertung wird in unserer Beschaffungsordnung Niederschlag finden (siehe auch Umweltprogramm S. 19): Wurde z. B. ein Fragebogen nicht rückgesandt, wird dies nach den Kriterien der Beschaffungsordnung negativ vermerkt.

Aus den rückgesandten Fragebögen lässt sich erkennen, dass im Bereich Verpackung eine große Sensibilität besteht, bereits vielerorts Maßnahmen zur Reduzierung der Verpackungsmaterialien ergriffen wurden und vermehrt Mehrwegsysteme zum Einsatz kommen.

Im Bereich Logistik herrschen regionale Herkunft und regionaler Absatz der Produkte vor, allerdings werden selten energiesparende Transportsysteme, wie z. B. die Bahn, genutzt. Weiters gaben 80% der Lieferanten an, dass die eingesetzten PKWs und LKWs emissionsarm seien.

Ein interessanter Aspekt der Auswertung bietet sich im Bereich Produkte, wo zwischen 35% – 46% der Lieferfirmen die Fragen, ob die verwendeten Materialien aus nachwachsenden Rohstoffen seien, ob die Produkte recyclebar oder importierte Waren fair gehandelt seien, nicht beantwortet haben. Nur zwei Lieferanten beantworteten diese kniffligen Fragen mit nein.

Im Gegenzug gaben aber 50% der Lieferanten an, fair gehandelte Waren anzubieten.

Sehr groß ist der Anteil jener Produkte, die umweltschonend hergestellt werden und frei von gesundheitsschädlichen und gefährlichen Inhaltsstoffen sind.

Rund 70% der befragten Lieferanten haben bereits erfolgreiche Maßnahmen im Umweltbereich gesetzt, bei 38% ist ein Umweltmanagementsystem im Aufbau. Sehr positiv ist, dass viele, vor allem größere

Betriebe, teilweise schon nach ISO (International Standardization Organisation) zertifiziert sind und einige Firmen auch AnsprechpartnerInnen in Sachen Umwelt genannt haben. Grundsätzlich fällt bei der Durchsicht der Fragebögen auf, dass sich die Lieferanten mit den Fragen intensiv auseinander gesetzt haben, es wurden teilweise Ergänzungen und Erklärungen hinzugefügt, die für uns im Rahmen der Beschaffungsordnung noch sehr interessant werden können.

Abschließend einige O-Töne unserer Lieferanten:

„Durch Ihre Fragen wird man angeregt, sich wieder mal Gedanken zu machen, aus welchen Rohstoffen eigentlich die von uns vertriebenen Produkte bestehen!“

„Unsere neuen Backöfen bringen 15% Energieersparnis!“

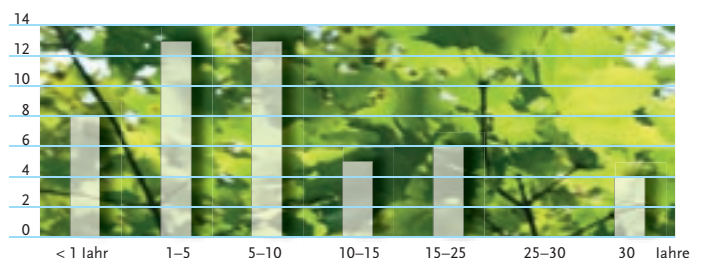
„Wir befinden uns in der Umstellungsphase des Fuhrparks auf Pflanzenöl“

Zum Schmunzeln regte folgender Eintrag an:
„Ich erzeuge selbst die Eier.“

Beteiligung der MitarbeiterInnen

Forum für Informationsaustausch und Diskussion bietet die monatlich stattfindende Hauskonferenz, an der alle MitarbeiterInnen teilnehmen; darüber hinaus suchen die Mitglieder des Umweltteams das persönliche Gespräch. Wie aus der MitarbeiterInnenbefragung im Rahmen der EMAS-Zertifizierung hervorging, wird das Umweltmanagement als gut und sehr

Betriebszugehörigkeitsdauer im Detail:



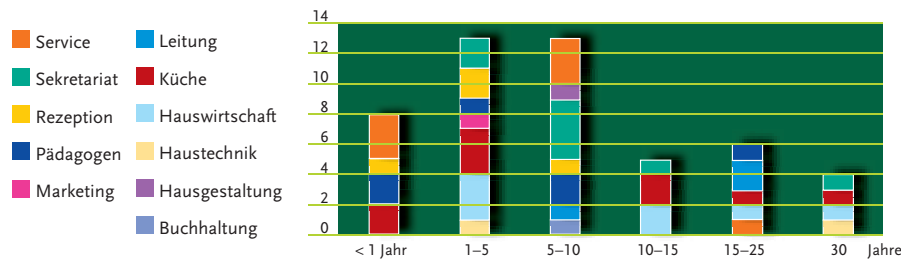
engagiert eingestuft: *„Ich find' es richtig gut, dass wir auch auf diesen Aspekt wieder genauer hinschauen.“*

Positiv bemerkt wurden die Mülltrennung, der vermehrte Einkauf von Bioprodukten und der Verkauf von EZA-Produkten. Zu den Wünschen zählen u. a. die Ausweitung der Nutzung von Solarenergie, eine Beschattung der Gänge und Foyers und das Anlegen eines Kräuter- oder Gemüsegartens.

Gedanken machen sich die MitarbeiterInnen auch über den Elektrosmog in den Büros; man sorgt sich ob der langfristigen Wirkung.

Die Identifikation mit dem Leitbild, mit den Zielen des Umweltprogramms, dem „Geist des Hauses“ ganz generell ist hoch und wird durch zahlreiche Aktivitäten gefördert. In diesem Zusammenhang ist ein Blick auf

Dauer der Betriebszugehörigkeit nach Abteilungen:



die Statistik über die Betriebszugehörigkeit der MitarbeiterInnen interessant und aussagekräftig:

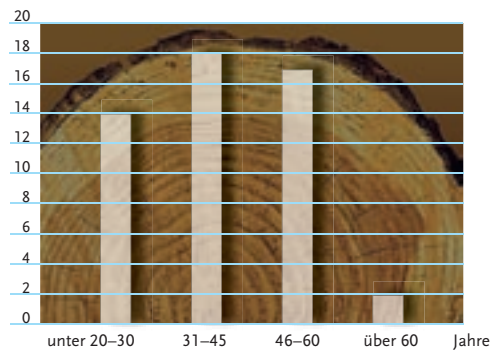
Von insgesamt 50 MitarbeiterInnen sind 15 bereits länger als 10 Jahre im Betrieb, wobei 4 KollegInnen bereits seit 30 Jahren, davon 3 KollegInnen seit der Eröffnung am 1. Mai 1976, dem Haus verbunden sind! Auch der Anteil jener KollegInnen, die zwischen 5 und 10 Jahren im Haus sind, ist erstaunlich hoch.

Besonders treu sind die MitarbeiterInnen in den Abteilungen Hauswirtschaft, Küche, Leitung und Sekretariat. Der Durchschnitt des Dienstalters liegt in diesen Abteilungen zwischen 7,2 und 17 Jahren. Generell liegt die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit in St.Virgil bei 7,9 Jahren.

Weiters bieten wir 4 Lehrlingen die Möglichkeit einer fundierten Ausbildung in den Berufen: Bürofachkraft, Hotel- und GastgewerbeassistentIn, Koch/Köchin und Restaurantfachkraft.

Interessant ist auch die Altersstruktur unserer MitarbeiterInnen: über 75% sind älter als 30 und nahezu 39% älter als 46 Jahre, das Durchschnittsalter beträgt 40,7 Jahre. Der Frauenanteil liegt bei 72%.

Altersstruktur unserer MitarbeiterInnen:



Qualifizierung und Schulungen

Für die MitarbeiterInnen wird jährlich ein Schulungsplan erstellt. Die Thematik der besuchten Fortbildungen spiegelt die Vielfalt der

einzelnen Arbeitsbereiche wider: So finden sich Housekeepingseminare für die Gouvernante, Lehrlingsseminare, EDV-Anwenderseminare für diverse Programme,

Italienisch-Kurse für die Reinigungsdamen, Kurse zu Beschwerdemanagement u.v.a.m.

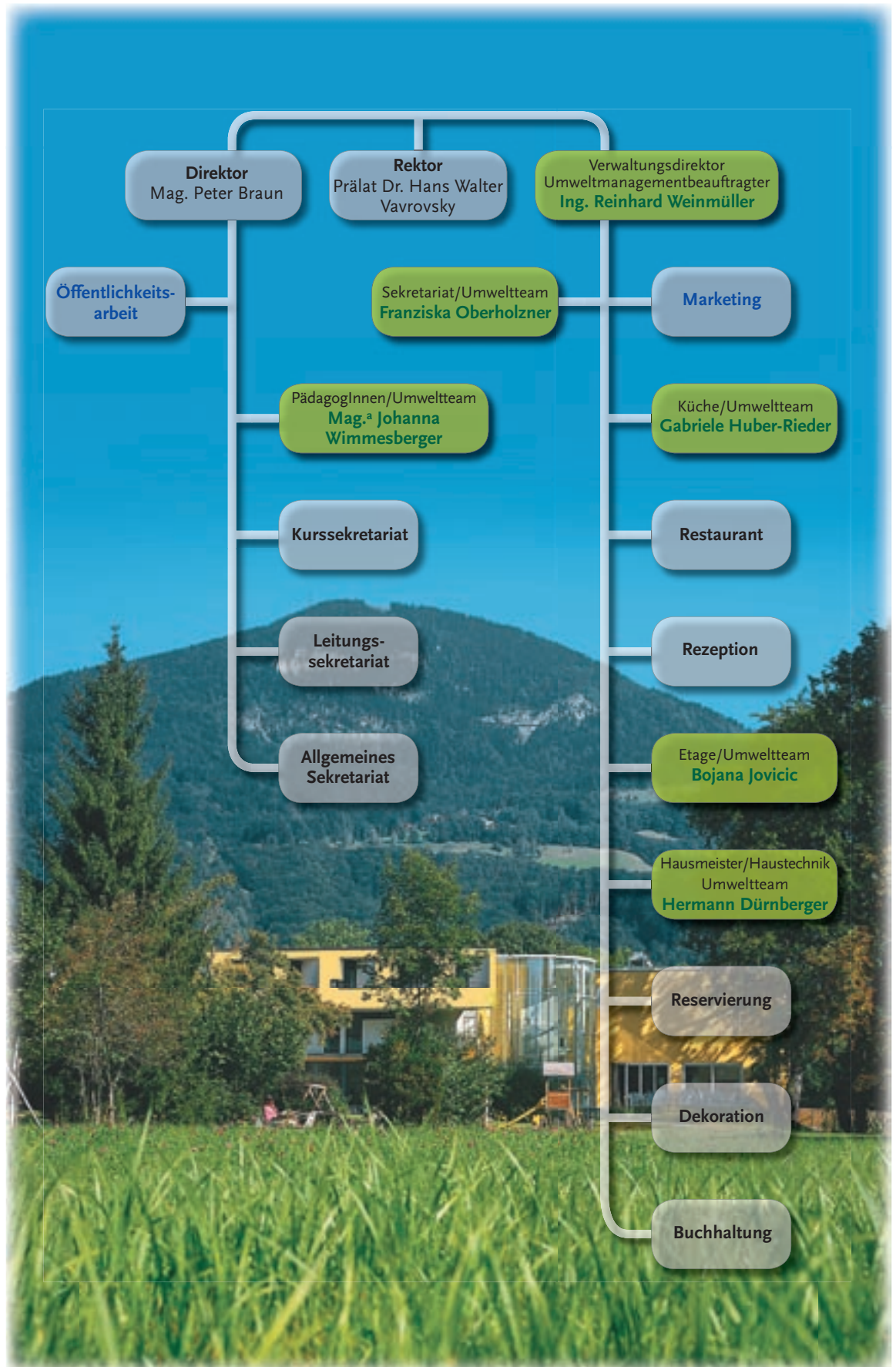
Wie wertvoll der Leitung des Hauses der Teamgeist von St. Virgil ist, zeigt sich im Angebot eines alljährlich stattfindenden Studientages für das gesamte Personal.

Öffentlichkeitsarbeit

St.Virgil stellt umweltrelevante Daten der Öffentlichkeit zur Verfügung und informiert regelmäßig über den Stand des Umweltmanagements. Konkret geschieht dies in Gästeinformationen, in der Programmzeitung, auf der Homepage www.virgil.at und durch die vorliegende Umwelterklärung.



Organigramm Umweltteam St. Virgil



Indirekte und direkte Umweltauswirkungen...



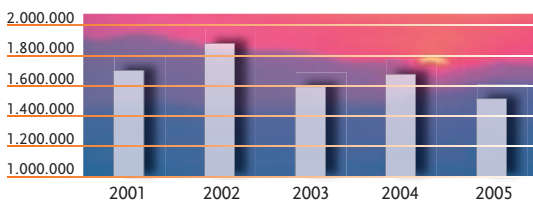
► Durch die tägliche Arbeit in St.Virgil entstehen direkte und indirekte Auswirkungen für die Umwelt.

Während die indirekten Auswirkungen wie der Dialog mit Lieferanten, Umweltbildung und -information nur schwer oder gar nicht messbar sind, konnten wir im Rahmen des EMAS-Prozesses mit der Bestandaufnahme umweltrelevanter Daten nun erstmals Kennzahlen für die wichtigsten Ressourcen bilden. Nachstehend sollen diese Ergebnisse für die einzelnen Bereiche näher erläutert werden.

Wärmeenergie

Energieträger für Heizanlage und Warmwasserbereitung in St.Virgil sind Erdgas, Solarkollektoren (56m² im Haupthaus, 32m² in St. Rupert) und Wärmerückgewinnungssystem der Kühlanlagen. Die Heizanlage wird regelmäßig gewartet; Prüfprotokolle des Kaminkehrers liegen vor.

kWh Erdgas (klimabereinigt)



Der Gasverbrauch ist im Jahr 2005 markant gesunken (8%) auf 1.418.661 kWh; in den Jahren zuvor variierte der Verbrauch.

Der Warmwasserverbrauch wird erst seit kurzem gemessen.

2005 wurden die Verglasungen der Seminar-

und Büroräume erneuert, ein Teil der Fassade mit Vollwärmeschutz versehen – sicherlich Gründe für den deutlichen Rückgang des Gasverbrauchs.

Schwachstellen, die eine kürzlich durchgeführte Energieberatung bestätigt hat, sind die sehr lange Zirkulationsleitung, die in zu wenige Heizkreise unterteilt ist, eine fehlende gute Regeltechnik, die große Schrägverglasung mit



Unser Haustechniker Hermann Dürnberger bei der Überprüfung der Heizungsanlage.

schlechtem Wärmeschutz und die Flachdächer. Wir sehen im Bereich Wärmeenergie Sparpotenzial und sind uns bewusst, dass eine Weiterbeschäftigung damit äußerst wichtig ist angesichts des Verbrauchs endlicher Ressourcen (Erdgas) und der Klimarelevanz von CO₂-Emissionen.

Strom

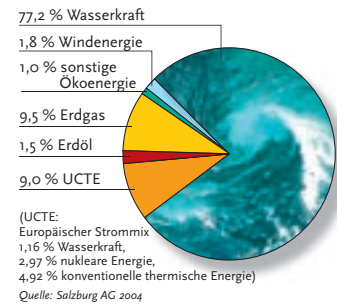
St.Virgil bezieht Strom von der Salzburg AG, der zu einem sehr hohen Prozentsatz aus Wasserkraft und zu einem sehr niedrigen Prozentsatz aus Atomstrom gewonnen wird (siehe dazu die Grafik rechts).

In St.Virgil sind die Bereiche mit dem größten Anteil an Stromverbrauch Beleuchtung, Küche (neben dem Kochen sind dies der Spülvorgang und die Kühl- und Gefriergeräte) und Lüftungsanlagen.

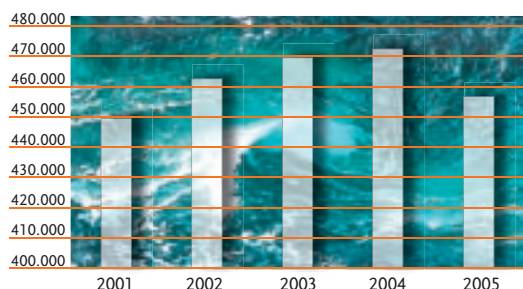
Der Verbrauch konnte in den letzten Jahren annähernd konstant gehalten werden, im Vorjahr sank er sogar um 4%, was im Wesentlichen auf den Rückgang der Auslastung im Hotelbereich zurückzuführen ist.

Die Beleuchtung erfolgt zum großen Teil mit Energiesparlampen, teilweise wird eine Grundbeleuchtung, die der Orientierung dient, mit Bewegungsmeldern kombiniert. Eine gute, einfache Regeltechnik für Licht in den öffentlichen Räumen ist überlegenswert. Für die Seminarräume im Neubau und für den Speisesaal existieren

Lüftungsanlagen, die zwar alle mit Wärmerückgewinnung versehen sind, jedoch 7% des Gesamtstromverbrauches pro Jahr darstellen. ►



kWh Strom



... indirekte und direkte

Emissionen

St. Virgil belastete 2005 das Klima mit insgesamt 360 Tonnen CO₂ (ohne Verkehr). 321 Tonnen stammen aus dem Gasverbrauch (bewertet mit 0,21 kg/kWh) und 39 Tonnen aus dem Stromverbrauch (bewertet mit 0,085 kg/kWh).

Wasser

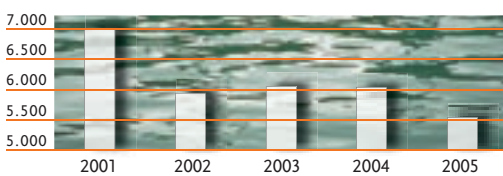
Das Salzburger Wasser ist von hoher Qualität. Es besteht zu 70% aus Grundwasser, zu 20% aus Quellwasser und zu rund 10% aus zugekauftem Wasser. Die natürlichen Grundwasservorkommen der Stadt Salzburg müssen nicht entkeimt werden, das Quellwasser wird mit Ozon oder UV-Licht entkeimt.

St. Virgil bezieht Wasser aus dem Kapuzinerberg-Behälter mit 10,5 dH und einer Wassertemperatur von 7,9 Grad (März 06). Ein Vergleich zu allen anderen Salzburger Bezugsquellen zeigt, dass das Wasser aus dem Kapuzinerberg-Behälter die höchste Temperatur aufweist – ein Vorteil im Hinblick auf Energiebedarf bei der Warmwasserbereitung.

Quelle: Salzburg AG

In den letzten 5 Jahren ist der Wasserverbrauch von 6.998m³ auf 5.519m³ gesunken (d. s. ca.

m³ Wasserverbrauch



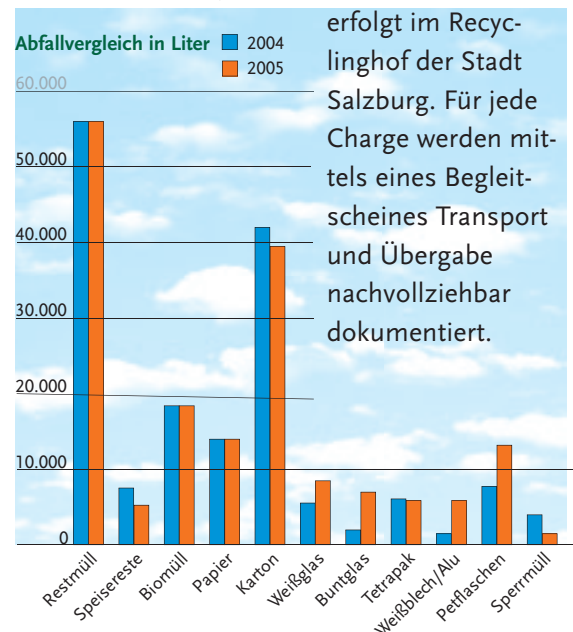
21%). Gründe dafür sind u. a. Sparperlatoren bei allen Waschtischen, Sparspülkästen bei den WCs im Haupthaus und die Verwendung von berührungslosen Armaturen in den öffentlichen Waschräumen.

Abfall und Gefahrstoffe

St. Virgil verfügt seit Oktober 2005 über ein Abfallwirtschaftskonzept. Dieses beinhaltet genaue Aufzeichnungen der Abfälle, Maßnahmen zur Abfallverminderung bzw. -vermeidung sowie eine exakte Erfassung der Abfalllogistik. Zuständig für die Umsetzung und Einhaltung des Konzeptes ist der Abfallbeauftragte, unterstützt von Bereichsverantwortlichen und einer Gruppe der Lebenshilfe. Neben der herkömmlichen Mülltrennung werden Petflaschen und Tetrapak extra gesammelt, Papier und Karton getrennt entsorgt, Holzsteigen werden zu einer Hackschnitzelanlage gebracht, Grünschnitt und Laub kompostiert.

Im Rahmen des Abfallwirtschaftskonzeptes wurde beschlossen, das Restmüllaufkommen nicht über 56.000 Liter jährlich ansteigen zu lassen. Dies soll durch noch gezieltere Mülltrennung verwirklicht werden. Hier sind besonders die MitarbeiterInnen der Reinigung und der Lebenshilfe gefordert, die mit großem Arbeitseinsatz viel dazu beitragen und zusätzlich für Ordnung am Müllplatz sorgen. Trotz des Engagements und der steten Ausweitung des Recyclingprozesses stellen wir immer wieder fest, wie schwierig es ist, das Restmüllaufkommen einzufrieren!

Die Entsorgung gefährlicher Abfälle (Leuchtstoffröhren, Energiesparlampen, Batterien)



erfolgt im Recyclinghof der Stadt Salzburg. Für jede Charge werden mittels eines Begleitscheines Transport und Übergabe nachvollziehbar dokumentiert.

Umweltauswirkungen ...

Verkehr

St.Virgil ist seit kurzem neben dem herkömmlichen O-Bus-Netz über eine attraktive S-Bahn an den öffentlichen Verkehr angebunden. Wir unterstützen das Salzburger Nahverkehrskonzept, indem wir in Publikationen unsere Gäste über eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln informieren. Auch die Beginnzeiten von Veranstaltungen werden nach Möglichkeit mit dem Fahrplan der öffentlichen Verkehrsmittel abgestimmt.

Durch das Angebot von 200 Gratisparkplätzen direkt vor dem Haus ist die Zahl der Gäste, die mit dem Auto anreisen, natürlich groß.

Viele Einheimische kommen aber mit dem Rad nach St. Virgil. Nicht nur, dass St.Virgil ohne größere Kraftanstrengung z. B. über den Salzachradweg gut erreichbar ist, auch der großzügig und zentral angelegte Radständer



mit Überdachung wird von Gästen wie MitarbeiterInnen sehr positiv angenommen und bewertet.

O-Ton einer Mitarbeiterin in der MitarbeiterInnenbefragung: „Toller Fahrradständer!“

Dienstreisen werden zum überwiegenden Teil mit der Bahn zurückgelegt. Für innerstädtische Transporte werden hauptsächlich zwei Dienstautos benützt.

Die meisten MitarbeiterInnen, rund 45%, kommen mit dem eigenen PKW zur Arbeit. Begründet ist dies teilweise mit der in vielen ländlichen Gegenden schlechten Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz, teilweise mit dem sehr frühen Arbeitsbeginn.

Bei besseren Bus- und Bahnverbindungen bzw. bei besseren Anschlussmöglichkeiten wären einige KollegInnen bereit, vom Auto auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen.

Durch elf Personalwohnungen bzw. -zimmer in

den Nebengebäuden ist der Anteil der MitarbeiterInnen, die zu Fuß zur Arbeit kommen, verhältnismäßig groß.

So kommen die MitarbeiterInnen zur Arbeit nach St.Virgil:	
mit dem Auto	44,19 %
zu Fuß	20,93 %
mit öffentl. Verkehrsmitteln	20,93 %
mit dem Rad	9,3 %
mit dem Moped	4,65 %

Außenanlagen

St.Virgil steht auf einem Grundstück von fast 60.000 m² Größe. Nur etwa ein Zehntel davon ist versiegelt, der überwiegende Teil besteht aus naturnaher Park- und Wiesenfläche – eine „Oase in der Stadt“, ein Paradies



für seltene Vogelarten wie Buntspecht, Grünspecht, Gartenbaumläufer und zahlreiche Meisenarten. Die Flora bietet einen Restbestand an Auwald mit Frühlingsgeophyten, nicht mehr gedüngte Fettwiesen und überwiegend heimische Pflanzenarten.



Eine Gruppe von Menschen mit Behinderung, die im Rahmen eines Arbeitsprojektes der Lebenshilfe in St.Virgil tätig

ist, pflegt Park und Grünflächen rund um das Bildungszentrum: Die Grünflächen werden ca. alle 4 Wochen gemäht, der anfallende Rasenschnitt wird per Hand geheut und im bewaldeten Parkgelände dem natürlichen Kreislauf wieder zugeführt.

Die bewusste Entscheidung gegen einen kurzen Rasen reduziert Lärmaufkommen ebenso wie Treibstoffverbrauch. Auf Düngemittel wird vollständig verzichtet. ▶

... indirekte und direkte



Der Großteil der bewaldeten Parkfläche wird ebenfalls möglichst naturbelassen erhalten, abgestorbene Äste und Holzreste bilden Lebensraum für zahlreiche Vogelarten.

Während der Winter-

monate versucht die Gruppe der Lebenshilfe, den größten Teil der Wege und Parkflächen mechanisch von Schnee und Eis freizuhalten. Dadurch gelingt es, bis auf wenige Ausnahmen (extreme Witterung, „neuralgische Punkte“), auf Auftaumittel (Salz) fast vollständig zu verzichten. Das Aufbringen von Streusplitt wird ebenso reduziert und somit die Feinstaubbelastung durch Kehrarbeiten in den Frühlingsmonaten.



Die Einrichtung einer Eigenkompostieranlage ist geplant, in der neben Strauch- und Rasenschnitt auch die Grünabfälle aus der Küche kompostiert werden sollen.

Der Park von St. Virgil bietet Ressourcen, die noch mehr in die Bildungsarbeit einfließen und im Hinblick auf Erholungsmöglichkeiten für die Hotel- und Seminargäste mehr Beachtung finden sollten.

Reinigung

Staub wischen, Böden reinigen, Staub saugen, Betten frisch beziehen, Handtücher wechseln, Flecken entfernen ... sowohl im Arbeitsalltag als auch in Bezug auf

Arbeitsanweisungen gibt es bei der Reinigung eine Reihe von Ansatzpunkten, Umweltaus-



Auf unsere Reinigungsdamen ist immer Verlass.

wirkungen zu bedenken. Dies hat im Team der Reinigungsdamen von St. Virgil Tradition: Schon in den 80er Jahren wurden Reinigungsprodukte bewusst nach Umweltgesichtspunkten eingekauft. Aktuell wird ein in Österreich als umweltfreundlich anerkanntes Reinigungsmittel verwendet, auf sparsame Dosierung wird geachtet.

Die Wäsche wird zum überwiegenden Teil nach außen vergeben.

Im Küchenbereich steht eine Umorientierung im Hinblick auf ökologisch unbedenkliche Reinigungsmittel noch bevor.

Gastronomie

Die Küche von St. Virgil genießt einen ausgezeichneten Ruf! Der Küchenchef Walter Ziegler verwendet – wann immer möglich – Nahrungsmittel aus der Region und ist bestrebt, den Bioanteil, der derzeit bei ca. 20% liegt, auszuweiten. In Zusammenarbeit mit den Lieferanten wollen wir genaue Zahlen über den Anteil regionaler und biologischer Produkte erfassen. Die meisten biologischen Komponenten weist unser Frühstücksbuffet auf – wir informieren mit Stolz unsere Gäste vor Ort über diese gesunde erste Mahlzeit am Tag, die sie in St. Virgil erwartet.

Bei der Zusammenstellung des Speiseplans spielen saisonale Gesichtspunkte eine Rolle. Darüber hinaus wird ausschließlich fair gehandelter Kaffee angeboten. Weitere FairTrade-Produkte können an der Rezeption erworben werden.

Eigene Virgilweine, von kirchlichen oder klösterlichen Weingütern in Österreich bezogen, und eine Köstlichkeit aus unserer Patisserie, die Virgil-Kugel, unterstreichen die gastronomische Linie.

Unser Serviceleiter Franz Scheucher-Grasmuk, ein diplomierter Sommelier, etablierte die spezielle



Umweltauswirkungen.

Weinkultur in St. Virgil. Zurzeit ist er auf der Suche nach dem ersten Bio-Virgil-Wein.



Wie entstand die Virgil-Kugel?

Die beliebte Süßigkeit verdankt ihre Form dem streitbaren Bischof Virgil. Der irische Mönch und Gelehrte

war nicht nur Erbauer des ersten Doms in Salzburg, sondern auch Visionär. Er lebte im 8. Jahrhundert, zur Zeit Karl des Großen, und trat damals schon für Orte des Dialogs, der Bildung und der Begegnung von Menschen ein. 800 Jahre vor Galilei war er überzeugt, dass die Erde eine Kugel sei und vertrat unerschrocken diese Meinung. In Erinnerung an den so fortschrittlichen hl. Virgil, dessen Namen unser Haus trägt, hat unsere Patissière, Frau Claudia Gerstl, die Virgil-Kugel kreiert.

Es ist angenehmer Alltag, Gäste und MitarbeiterInnen des Hauses kulinarisch zu verwöhnen. In letzter Zeit hat das gesamte Küchenpersonal aber auch viel Energie darauf verwendet, die Richtlinien der Hygieneverordnung HACCP umzusetzen.

HACCP ist die Abkürzung für die englischen Begriffe Hazard Analysis Critical Control Points, d. h. dieses Konzept beschäftigt sich mit Gefahren- bzw. Risikoanalysen und kritischen Kontrollpunkten in der Küchenhygiene. Gesetzliche Grundlage ist die Lebensmittelhygieneverordnung, die am 1. März 1999 in Kraft getreten ist.

Die Neuanschaffung einer Reihe von wichtigen Küchengeräten steht bevor. Beim Kauf werden umweltrelevante Gesichtspunkte eine Rolle spielen.

Bildungsprogramm

„Umweltbewusst leben – aber wie?“, „Umwelt und Verkehr“, „Wege zum ökologischen Handeln – Fortbildung zum Ökopädagogen“, ... seit 20 Jahren werden in St. Virgil Veranstaltungen zu umweltrelevanten Fragen angeboten und wir wollen weiter daran festhalten: Im Sommer 2006 arbeiteten junge KünstlerInnen im Rahmen des alljährlich stattfindenden Förderprogramms „artists in residence“ zu dem Thema „Zukünfte. Schöpfung – Globalisierung – Verantwortung“. Anschließend fand eine Ausstellung im Kunstraum statt.

Ein eigener Bereich mit direktem Umweltbezug findet sich zurzeit nicht im Bildungsprogramm. Bei der Veranstaltungsplanung werden die Aspekte Ökologie und Nachhaltigkeit sowie eine lebensbejahende Schöpfungsspiritualität jedoch mitbedacht, auch in der Gestaltung des Lernumfeldes und der angewandten Lernmethoden.

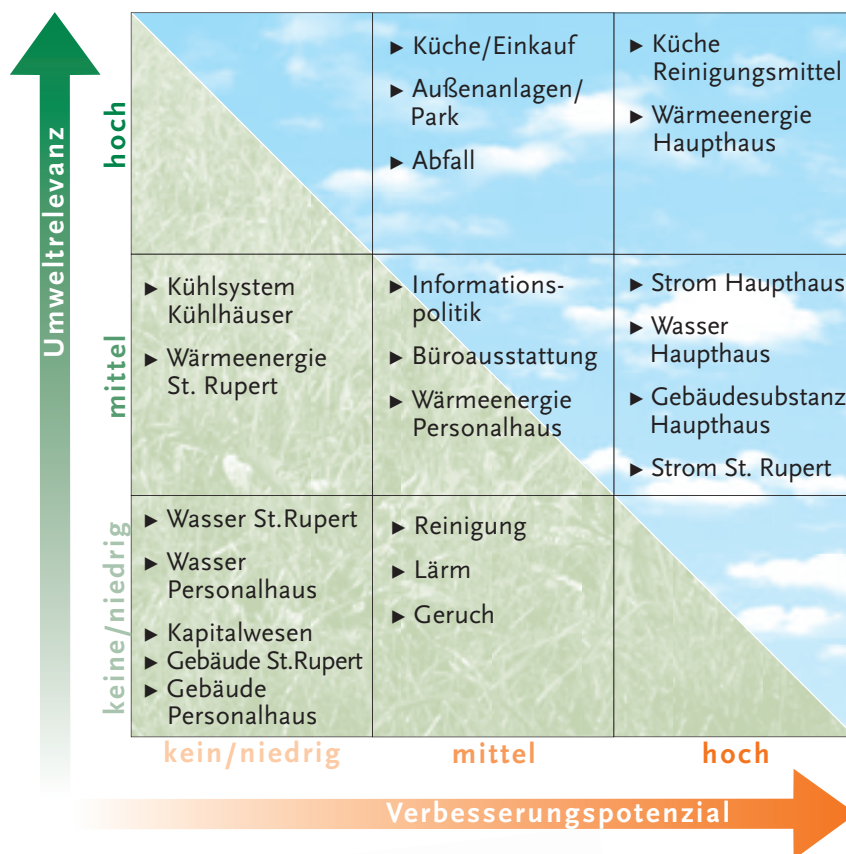
Papier

Der Papierverbrauch ist in einer Bildungseinrichtung ein umweltrelevanter Faktor. Bisher haben wir uns über Papiereinsparung und Erhöhung des Anteils von Recyclingpapier wenig Gedanken gemacht. Die Menge des in St. Virgil jährlich verbrauchten Papiers wurde erst in Zusammenhang mit dem EMAS-Projekt zum ersten Mal erfasst. So beträgt z. B. der Jahresverbrauch von DIN A4 Papier 343.500 Blatt, von Briefpapier 30.000 Blatt und von Briefumschlägen und Versandtaschen 43.000 Stück. Die Programmzeitung mit einer Auflage von 68.000 Stück jährlich wird allerdings auf chlorfreiem Papier gedruckt; der Umschlag besteht aus 100% Altpapier.



Bewertung der Umweltaspekte

► Unter Beachtung von ökologischen Verbesserungspotenzialen und ökonomischen Einspareffekten ergibt sich für die verschiedenen umweltrelevanten Bereiche in St.Virgil folgende Bewertung:



Als wesentlichste Umweltaspekte zeigen sich:

- ▶ Küche Reinigungsmittel
- ▶ Wärmeenergie Haupthaus
- ▶ Küche Einkauf
- ▶ Außenanlagen/Park
- ▶ Abfall
- ▶ Strom Haupthaus

Das Umweltprogramm 2006 – 2008

Ziele	Maßnahmen	Termine
Reduktion der Produktpalette an Reinigungsmitteln in der Küche um ein Drittel bis November 2007 (Basis 2004) und gleichzeitiges Prüfen der Umstellungsmöglichkeiten auf umweltfreundliche Produkte	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kontrolle der Verwendung einzelner Produkte ... ▶ Lieferantenbefragung 	<p>Okt. 2006 Juli 2007</p>
Senkung der Wärmeenergie im Haupthaus um 7% bis Dezember 2007 (Basis 2004)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Festlegen, messen und kontrollieren der Raumtemperatur ▶ Warmwasserreduktion ▶ richtiges Lüften 	<p>Juli 2006 Nov. 2006 Nov. 2006</p>
Erstellung und Umsetzung einer Beschaffungsordnung unter Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien bis Juli 2007	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Durchsicht der Beschaffungsordnung anderer Einrichtungen ▶ Bestandsaufnahme der aktuellen Beschaffungssituation ▶ Erstellung einer Beschaffungsordnung inkl. Kriterien für den Wareneinkauf 	<p>März 2006 <i>erledigt</i> ab Nov. 2006 März 2007</p>
Vermehrte Nutzung des Parks seitens der KursteilnehmerInnen und Hotelgäste	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Erstellung eines Parkkonzepts 	<p>September 2006</p>
Dauerhafte Begrenzung des Restmüllaufkommens auf 1100 l pro Woche	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Seifenspender statt Einzelseifen ▶ Verbesserung der Mülltrennung in den Gängen und Foyers 	<p>Nov. 2006 Juni 2007</p>
Über Umweltmaßnahmen informieren	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Erstellen von Informationsmaterial für Tagesgäste, Hotelgäste, ReferentInnen und MitarbeiterInnen ▶ „Grünes Brett“ ▶ Präsentationsmöglichkeiten nutzen (z. B. bei Festen und Betriebsfeiern) 	<p>Ende 2006/ Anfang 2007 Juni 2006 nach Anlass</p>
Umstellung auf Recyclingpapier bis Juli 2007 und Bereinigung der Typenvielfalt bei Geräten	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Verwendung von Recyclingpapier bei Standardpapier, Drucksorten und internem Papier ▶ weitgehende Bereinigung der Gerätetypen bei Neuanschaffung 	<p>Juli 2007 laufend</p>
Senkung des Stromverbrauches im Haupthaus um 6% bis Dezember 2008 (Basis 2004)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Reduktion des Stand-By-Verbrauches ▶ Stromreduktion bei der Beleuchtung durch Festlegen der gewünschten Lichtstärke, Einsatz verbesserter Leuchtmittel und Verbesserung der Steuertechnik ▶ Konzepterstellung für den Einsatz energiesparender Küchengeräte und schrittweise Umsetzung 	<p>Juli 2006 Dez. 2007 Nov. 2007</p>
Reduktion des Wasserverbrauches im Haupthaus um 7% bis Dezember 2007 (Basis 2004)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Wasserreduktion bei Toilettenspülung (Füllmenge) ▶ Installierung von Perlatoren ▶ Installierung von berührungslosen Armaturen .. ▶ Änderung des Reinigungsverhaltens ▶ Bewusstseinsbildung durch Gästeinformation .. 	<p>Dez. 2006 Dez. 2006 Dez. 2006 Juli 2006 Dez. 2007</p>
Erhöhung des Brandschutz-Standards bis November 2009 und Verbesserung der Gebäudehülle bei Anlassfällen	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Umsetzung des Brandschutzbescheides 	<p>Nov. 2009</p>

Schlusswort von Ing. Reinhard

► Die ersten Etappenziele sind erreicht. Wir haben die Zertifizierung für das Umweltmanagementsystem EMAS erreicht und die Umwelterklärung liegt vor.

Ich möchte mich bei allen Beteiligten dafür bedanken. Speziell anführen darf ich in diesem Zusammenhang zuerst unsere BeraterInnen Klaus Breyer von IKG und Vera Flecken von KATE. Sie haben den Prozess angestoßen und uns dann beharrlich, freundlich und mit vielen Tipps, aber vor allem auch als MutmacherInnen geführt.



Dank gebührt aber auch der Diözesanleitung für das Verständnis der Notwendigkeit eines solchen Prozesses und den Leitungskollegen für die positiven Entscheidungen und Ratschläge.

Allen MitarbeiterInnen muss gedankt werden. Sie haben viel Energie und Kraft in diese ersten Schritte gesteckt und schon angedeutet, dass es weiter gehen darf. Besonders intensiv haben sich die Mitglieder des Umweltteams eingebracht – dafür gebührt außerordentliche Anerkennung.

Mit uns auf den Weg gemacht hat sich in Österreich ein ganzer Konvoi, darunter vor allem Bildungshäuser aus Westösterreich und Schöpfungsverantwortliche aus zwei Diözesen. Daraus haben wir viel Erfahrung und Austausch gewinnen können und wir wünschen allen viel Erfolg auf dem weiteren Weg.

Am Ende dieses Wegabschnittes können wir noch einmal zurückblicken und uns fragen, warum haben wir uns auf diesen Weg gemacht? Der erste Anstoß kam über das EU-Projekt „Sustainable Churches“. Es gab aber auch Bereitschaft im Haus, sich diesem Thema, das indirekt schon lange präsent war, intensiver zu widmen. Es kam auch mir persönlich entgegen, mich öffentlich für die Schöpfungsverantwortung als Christ, aber auch als Verantwortlicher in einer kirchlichen Einrichtung deklarieren zu können. Wir hatten uns gerade entschieden, ein Qualitätsmanagement einzuführen und so lag es nahe, gleich die entsprechenden Verbindungen mit zu entwickeln, siehe dazu das Leitbild (www.virgil.at). Dieses Engagement sollte unseren KundInnen zeigen, wie wichtig uns Qualität, umfassend gedacht, ist. Wir wollen glaubwürdig das leben, von dem wir oft sprechen.

Weinmüller

Bevor ich einen Blick in die Zukunft wage, möchte ich noch einen kurzen Eindruck geben, wie es uns auf dem Weg bis hierher ergangen ist. Wir starteten voll Zuversicht und mit vielen Ideen. Das Konzept und die vorhandenen Unterlagen in Verbindung mit den BegleiterInnen haben uns gut getragen. In der Detailarbeit konnten einige von uns schon fast verzagen, doch die Ergebnisse haben uns wieder weiter getrieben. Was uns im Umweltteam immer wieder motiviert hat, waren die vielen Ideen, die an uns herangetragen wurden. Viele wollten schon Dinge umsetzen. Wir mussten uns eher als Bremsen betätigen, um zuerst das System fertig zu bekommen. An einigen Ecken mussten wir erkennen, dass ein gewisser Pragmatismus auch sinnvoll ist und Qualität vor Quantität kommen muss. Auch von außen bekamen wir im Wesentlichen gute Unterstützung. Somit kann ich zusammenfassend sagen, der Weg bis hierher kann nur positiv beurteilt werden.

Wie wird es weitergehen? Wir haben ein umfassendes Umweltprogramm beschlossen, an dem wir uns mit Freude und Ehrgeiz abarbeiten wollen. Hier müssen wir auf die Unterstützung von allen Beteiligten setzen, denn nur dann funktionieren Ideen und können die Schöpfung aufatmen lassen. Wir werden von unseren Aktivitäten und Erfolgen, aber auch von den Misserfolgen berichten, um viele zu motivieren, an diesem so notwendigen Projekt, dem Bewahren der Schöpfung, mit zu leben. Informationen können Sie im Haus in der „Grünen Ecke“ in der Bibliothek finden. Wir werden aber auch online im Web berichten (www.virgil.at/schöpfung).

In diesem Sinne bedanke ich mich bei allen aktiv Beteiligten und allen Interessierten und freue mich, von Ihnen zu hören. Kontaktieren Sie uns und teilen Sie sich mit. Wir sind ganz gespannt.



Reinhard Weinmüller

Verwaltungsdirektor und Umweltmanagementbeauftragter
St. Virgil Salzburg

St. Virgil – Raum für Visionen

Der Umweltgutachter
Dipl.-Ing. Henning von
Knobelsdorff (4. v. l.),
der/die Berater/in
Klaus Breyer von IKG
und Vera Flecken von KATE
(3. bzw. 2. v. r.)
und das Umweltteam
von St. Virgil:
Franziska Oberholzner,
Bojana Jovicic,
Hermann Dürnberger,
Ing. Reinhard Weismüller
und Mag.ª Johanna
Wimmesberger
(nicht im Bild
Gabriele Huber-Rieder).

Rechts: Eingangsbereich
von St. Virgil



In St. Virgil
wird ausschließlich
fair gehandelter Kaffee
angeboten.

Rechts: Blick vom
Glaszylinder in den Park



Skulpturen im Park
von St. Virgil

Rechts: Parkcafé
mit Sonnenterrasse



Virgilweine von
klösterlichen Weingütern

Rechts: Altarraum in der
Emmauskapelle



Gültigkeitserklärung

*Der Umweltgutachter
Dipl.-Ing. Henning von Knobelsdorff
Mozartstraße 44 D-53115 Bonn*

*hat das Umweltmanagement-System, die Umweltbetriebsprüfung, ihre Ergebnisse und die
Umwelterklärung des*

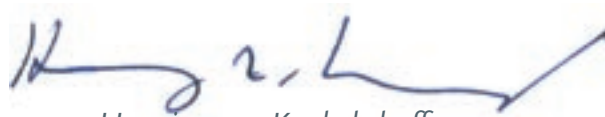
*Bildungshaus Salzburg
ST.VIRGIL
Ernst-Grein-Straße 14
in A 5026 Salzburg*

*auf Übereinstimmung mit der Verordnung (EG) Nr. 761/2001 des Europäischen
Parlaments und des Rates vom 19. März 2001 über die freiwillige Beteiligung von
Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die
Umweltbetriebsprüfung (EMASII) in der Fassung vom
3. Februar 2006 geprüft und die vorliegende Umwelterklärung für gültig erklärt.*

*Die Einrichtung wird von der Verpflichtung zur jährlichen Aktualisierung der
Umwelterklärung befreit.*

*Die nächste validierte Umwelterklärung wird der Registrierstelle spätestens bis zum
26. Juni 2009 vorgelegt.*

Salzburg, den 27. Juni 2006



Henning von Knobelsdorff

*Umweltgutachter
D-V-0090*

Sustainable Churches

Im Rahmen des von der EU geförderten Programms Sustainable Churches ist das Nachhaltigkeitsmanagementsystem EMAS^{plus} von der Kontaktstelle für Umwelt & Entwicklung – KATE in Stuttgart, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kirche und Gesellschaft –



IKG in Westfalen entwickelt worden. EMAS^{plus} folgt in Aufbau und Ablauf den bewährten Standards des europäischen Eco-Management and Audit Scheme (EMAS), da sich dieses im betrieblichen Umweltschutz als sehr wirkungsvolles und flexibel zu handhabendes Instrument erwiesen hat. EMAS beinhaltet einen Verbesserungszyklus, der durch EMAS^{plus} auch auf die ökonomische und soziale Handlungsdimension des Unternehmens ausgedehnt wird.



Das Nachhaltigkeitsmanagementsystem EMAS^{plus} ist ein Schritt zu einem ethisch verankerten, integrierten Management, das unternehmerischen Erfolg sichert und den Anforderungen einer menschen- und umweltgerechten Gestaltung der Globalisierung gerecht wird.

St. Virgil, das Bildungs- und Konferenzzentrum in Salzburg, und das Stift St. Georgen am Längssee haben als Pilot-Einrichtungen in Österreich ein EMAS-Umweltmanagement als Basis für die Erweiterung zum Nachhaltigkeitsmanagement eingeführt.

Diese „Grundsteinlegung“ ist mit den vorliegenden Umwelterklärungen erfolgreich abgeschlossen und die Weiterentwicklung zum Nachhaltigkeitsmanagement ist begonnen. Weitere kirchliche Häuser und Pfarngemeinden in Österreich sind motiviert, diesen Beispielen zu folgen.

Das Projekt Sustainable Churches
wird gefördert durch



St. Virgil Salzburg ist Mitglied im



Impressum

Herausgeber
St. Virgil Salzburg
Ernst-Grein-Straße 14
A 5026 Salzburg
Telefon: +43/662/65 901-0
Fax: +43/662/65 901-509
office@virgil.at
www.virgil.at
Verantwortlich
Ing. Reinhard Weinmüller
Text und Redaktion
Ing. Reinhard Weinmüller
Mag.ª Johanna Wimmesberger
Franziska Oberholzner

Fotos
Peter Angerer
Oskar Anrather
Blende 16
Fabian Dankl
Hans Heribert Dankl
Ing. Karl Grabherr
Franziska Oberholzner
PhotoLib™
Visipix.com/Goldinger
Ing. Reinhard Weinmüller
Harald Wiesleitner

Grafik-Design
Hans Heribert Dankl

Druck
Offset 5020

Papier
Recycling-Papier aus
100 % Altpapier

... damit er den Garten
bebaue und hüte

(Gen 2.15)